Neuland

Villa Neukölln, Anfang November. Gute Bühne, lange Theke, die Plüschsessel und Stühle sind bis auf den letzten Platz besetzt. Auf dem Programm steht Wissenschaft. Fünf Projekte aus verschiedenen Disziplinen werden vorgestellt, alle handeln vom Berliner Stadtteil Neukölln. Einige der Besucherinnen und Besucher haben vielleicht selbst an den Projekten teilgenommen, wurden befragt oder wiesen der Wissenschaft den Weg. Heute erfahren sie, wie Neukölln tickt, wie ihre Beiträge in die Gesamtschau passen, wie ihre Hinweise der Forschung helfen konnten. Eigentlich ist es Citizen Science, selbst wenn sie nicht so heißt.

Es sind kurze Vorstellungen. Sie handeln von Experimenten mit verlorenen Briefen, Solidarität, Ausgrenzung und Abwertung, gelungener Integration, von Geschichte und Erinnerung. Die vom Publikum gestellten Rückfragen sind präzise. Es kommt zu richtigen Dialogen. Am Ende des Abends gibt es einen Zettel mit der Bitte um Rückmeldung. Sind die Inhalte angekommen? Hat man etwas über Neukölln gelernt? Würden Sie wiederkommen? Die Zustimmung ist sehr hoch.

Wir machen weiter. Auch an anderen Orten. Bringen die Wissenschaft zu den Leuten, die diese ermöglichen. Wir erklären, was wir tun. In diesem Sinne ist diese 150. Ausgabe der WZB-Mitteilungen eine Art Erklärheft. Mit welchen Menschen arbeiten wir, welche Fragen stellen sich neu, welche Instrumente helfen uns weiter? Was lernt man von Bildgeschichten über „ernste Spiele"? Wie kommt man auf innovative Weise zu Ergebnissen, obwohl sich nach Monaten der mühevollen Datensammlung und -analyse so gar nichts zeigt? Anhand aktueller Forschungsmethoden ist dieses Jubiläumsheft auch eine Momentaufnahme nach annähernd 50 Jahren WZB.

Gibt es einen Masterplan? Herbert Grönemeyer singt in „Neuland": „Kein Gleichschritt, keine Zwänge. (...) Deine Unterschiede sind Deine Qualität."

Jutta Allmendinger